

# Hofmatt Bulletin

Die Zeitung für die Neue Hofmatt

NR. 6

Dezember 2014



→ SEITE 1



→ SEITE 2



→ SEITE 3



→ SEITE 4



→ SEITE 5



→ SEITE 6



## Es isch so schön warm ...

Im Juli 2014 zog das «Kita» (Kindertagesheim) der Gemeinde Münchenstein in die Hofmatt ein.

Damit ist der Startschuss gesetzt für eine Reihe von Veränderungen, die sich bis zum Bauschluss im Sommer 2015 und darüber hinaus abzeichnen.



Vor dem «Kita», Ende Oktober, liegt ein kleines Mädchen, es kann noch kaum sprechen, völlig entspannt auf dem Rücken am Boden. Die Betreuerin bittet es

aufzustehen, da es den Passantenstrom störe, der derzeit dort herrscht (Pöstler, Altersheimbewohnerinnen und -bewohner, Personal). Die Kleine trifft keinerlei Anstalten, ihre Position zu verändern und bleibt unbeirrt liegen: «Es isch do so schön warm.» Die Jüngsten sind also angekommen in der Hofmatt. Sie gesellen sich zu den 124 Bewohnerinnen und Bewohnern, 90% davon aus Münchenstein, die schon seit vielen Jahren in der Hofmatt angekommen sind.

Das «Kita» ist dabei nur der erste sichtbare Neuzug, denn ab jetzt geht's Schlag auf Schlag voran: Aus dem Fenster meines provisorischen Büros direkt am Innenhof im Westtrakt kann ich von zuunterst aus der Froschperspektive beobachten, wie sich die Rohbauten des Mittel- und Verbindungstrakts fast im Wochentakt einige Meter weiter in den herbstlichen Himmel hinaufschrauben. Ab dem 17. August 2015 werden 40 zusätzliche Bewohnerinnen und Bewohner einziehen. Gleichzeitig kommen die Spitex Birseck und eine voll ausgebaute Physiotherapie für interne und externe Kundinnen und Kunden ins Haus. Doch damit nicht genug: Am 7. September 2015 ist unser Senioren-Tageszentrum bezugsbereit und nun fehlt uns vorallem noch eine Ärztin oder ein Arzt zur Vervollständigung unseres Angebots.



In internen Projekten sind wir derzeit stark mit dem Konzept der sogenannten Demenzwelten beschäftigt. Wir definieren die Demenzbereiche nicht mehr vorwiegend aus der Sicht des Weglaufschutzes, sondern als spezielle Betreuungsbereiche mit einer geschulten Haltung des Personals gegenüber den demenzbetroffenen Menschen und ihren Besonderheiten. Damit fördern wir unsere Fachorientierung weiter und entwickeln neue Angebote. So ist z.B. ein Teilprojekt der Demenzwelten eine Pflegeoase. In der geriatrischen Pflege setzen wir uns gleichzeitig mit der Frage auseinander, wie körperlich stark eingeschränkte Bewohnerinnen und Bewohner ein Maximum an Eigenständigkeit behalten können. Und ein breites und noch recht offenes Entwicklungsfeld ist der Bereich «Zwischen ganz daheim und ganz im Heim», bei dem neue Betreuungsformen entstehen. Diese Entwicklungen werden wir in der nächsten Ausgabe weiter vertiefen.

Die baulichen Veränderungen gehen mit vielen inneren Entwicklungen einher, die bereits fortgeschritten sind und von denen wir in diesem Bulletin berichten. Barbara Reinhard (Aktivierung) führte ein Gespräch

mit Frau Prof. Wirz-Justice. Dabei wird das Pilotprojekt «Dynamische Dämmerungssimulatoren» vorgestellt, bei dem in diesem Winter zum ersten Mal in der Schweiz die Wirkung von Einschlaf- und Aufwachlicht auf das individuelle Wohlbefinden und die Orientierungsfähigkeit von dementen Menschen untersucht wird. Esther Leu (Leiterin Fachentwicklung) greift im Anschluss ein Thema auf, mit dem wir uns im Rahmen unserer «Kundenzentrierung» seit mehreren Jahren beschäftigen: die Angehörigenarbeit. Dass das «Kita» in dieser Nummer auch seinen Platz erhält und von seiner Leiterin Melanie Mayer in einem Gespräch mit Simon Saner vorgestellt wird, versteht sich schon fast von selbst.

Wir versuchen, in Zusammenarbeit mit der Gemeinde dahinterzukommen, was die ältere Münchensteiner Bevölkerung genau braucht. Im Bericht zum Workshop der Gemeinde «Wir alle werden älter» vom 30. Oktober im Kuspo finden Sie auf der Schlussseite erste Überlegungen und Antworten darauf. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieses Bulletins und arbeiten weiter daran, dass die neue Hofmatt künftig noch mehr auf Kundenwünsche eingehen kann und ein Ort bleibt, wo man gut ankommt.

Daniel Bollinger  
Leiter APH Hofmatt, Münchenstein

## Meilensteine

17. November 2014 Beginn Studie Dämmerungssimulation

17.+18. Dezember 2014 Weihnachtsfeier

31. Januar 2015 Aufrichte 3. Bauetappe

# Die innere Uhr in einem anderen Licht

*Zum Auftakt der Studie **Dynamische Dämmerungssimulation bei Menschen mit Demenz, welche in der Hofmatt durchgeführt wird, führte Barbara Reinhard, Aktivierung, ein Interview mit Frau Prof. Anna Wirz-Justice vom Zentrum für Chronobiologie der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel. Frau Wirz-Justice begleitet die Studie in der Hofmatt und die interne Projektleitung liegt bei Marc Boutellier.***

Barbara Reinhard: Frau Wirz-Justice, wir werden in wenigen Wochen in unserem Haus mit einer Pilotstudie zur Wirkungsweise von Dynamischen-Dämmerungs-Simulatoren (DDS) beginnen. Die DDS sind Leuchten, die morgens und abends während der Einschlaf- bzw. Aufwachphasen ein Dämmerungslicht simulieren, welches auf natürliche Weise ein Signal für unsere innere Uhr darstellt und so am Abend das Einschlafen und am Morgen das sanfte Erwachen fördert. Wir möchten insbesondere für unsere von Demenz betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner eine Stabilisierung des Tag- und Nachtrhythmus erreichen. Diese Stabilisierung verbessert die nächtliche Schlafqualität und fördert eine höhere Aktivität und bessere Stimmung durch den Tag – ein Ziel, das uns für die Lebensqualität unserer Bewohnerinnen und Bewohner als sehr erstrebenswert erscheint. Wir würden gerne

etwas über Ihre Motivation und Ihren Weg zur Entwicklung dieser Lichttherapie-Methode erfahren. Sie ist ja, um es mit Ihren Worten zu sagen, Ihr «Baby», das Sie nach jahrelanger Arbeit auf den Weg bringen.

Anna Wirz-Justice: Ich habe in England Biochemie und Neurowissenschaften studiert und kam 1980, nach einem Aufenthalt in den USA, zurück in die Schweiz mit der Idee, Winterdepression mit Licht zu behandeln. Ausschlaggebend für die Idee einer solchen Behandlung war die Erfahrung mit einem Patienten im National Institute of Mental Health. Er litt seit 20 Jahren unter Winterdepressionen und im Sommer ging es ihm jeweils gut. Wir haben diesen Mann, der bisher mit Medikamenten behandelt wurde, morgens und abends mit hellem Licht behandelt, um einen Sommertag nachzuahmen, und der Erfolg war sensationell. Diesen Erfolg konnte ich auch persönlich nachvollziehen. Ich komme aus Neuseeland, einem Land, in dem das Licht elementar vorhanden ist und für mich eine wichtige Rolle gespielt hat. Während meines Studiums in England konnte ich durch die eher düsteren Lichtverhältnisse dort persönlich erfahren, wie wichtig genug Tageslicht für unser persönliches Wohlbefinden und unsere Psyche ist. Die Lichttherapie wurde damals aus dem Wissen über die wichtige Rolle der sogenannten inneren Uhr und ihren Zusammenhang mit unseren Schlafgewohnheiten für die Winterdepression, später auch für andere Depressionsformen, entwickelt. Sie ist natürlich bei den Patienten sehr erwünscht, da sie eine Einschränkung von Medikamenten und ihren Nebenwirkungen mit sich bringen



kann. Aus diesen Gründen ist es auch sehr wichtig, dass eine Methode wie die Behandlung mit Licht wissenschaftlich mit den gleichen Standards und Auflagen seriös erforscht wird, um bei den Medizinern Anerkennung zu erhalten.

BR: Frau Wirz-Justice, ich habe den Eindruck, dass Sie bei Ihren Interessen zur Verbesserung von Lebensqualität in gesundheitlichen Bereichen auch bereit sind ungewöhnliche Wege zu gehen?

AWJ: Ich bin durch und durch Wissenschaftlerin, aber interessiert, auch Methoden wissenschaftlich zu untersuchen und zu vertreten, die auf den ersten Blick vielleicht zunächst «alternativ» erscheinen. So haben wir z.B. durch eine Studie bewiesen, dass warme Füße notwendig sind, um den Schlaf durch die entstehende Vasodilatation (Erweiterung der Blutgefässe in Händen und Füßen) einzuleiten. Damit haben wir sozusagen den Wahrheitsgehalt einer alten Weisheit (warme Füße sind gut zum Einschlafen) bestätigt. Es geht darum, die Grundphysiologie zu verstehen. Dadurch wird man offen für vielfältige Lösungsmöglichkeiten, die den betroffenen Menschen wirklich dienlich sind.

BR: Wie ist es nach Ihrer Rückkehr nach Basel mit der Entwicklung der Lichttherapie weitergegangen?

AWJ: In den letzten 30 Jahren haben wir (das Zentrum für Chronobiologie an den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel) intensiv an der Erforschung der Lichttherapie bei Essstörungen, nicht-saisonalen Depression, Schlafstörungen, Altersbeschwerden und Alzheimer weitergearbeitet. Es wurden weltweit

viele kleine klinische Studien gemacht, bei denen es auch um die Verbesserung der Lichtsysteme ging. Vor 5 Jahren haben holländische Forscher eine sehr grosse Studie über die Dauer von fünf Jahren in 12 Altersheimen gemacht. Sechs der Heime hatten eine starke Deckenbeleuchtung im Aufenthaltsraum und sechs andere Heime die normale Beleuchtung. Die Ergebnisse dieser Studie waren die Grundlage für alle weiteren Anwendungen von Licht bei Demenz. Es wurde der Nachweis erbracht, dass mit Licht der kognitive Verfall langsamer fortschreitet, ohne dass Nebenwirkungen auftreten, wie es bei Medikamenten häufig der Fall ist. Der Schlaf war dabei verbessert und die depressiven Stimmungen aufgehellt, d.h. mehr Licht am Tag wirkt therapeutisch. Diese Deckenbeleuchtung ist eine Methode, den Bewohnerinnen und Bewohnern indirekt mehr Licht zu «verabreichen», ohne dass sie täglich vor einer Therapielampe, wie sie bei der Depression benützt wird, sitzen müssen. Dr. Mirjam Münch, die unsere Pilotstudie in der Hofmatt leitet, hat mit dieser Art von Deckenbeleuchtung eine Studie im APH Sonneweid in Wetzikon kürzlich abgeschlossen. Eine dritte Methode der Lichttherapie ist von Prof. Michael Terman, meinem Kollegen in New York, entwickelt worden. Es geht darum, die natürliche Dämmerung zu simulieren. Vor vielen Jahren haben wir eine erste Studie bei an Demenz erkrankten Personen in verschiedenen Basler Heimen durchgeführt und innerhalb einiger Wochen einen verbesserten Schlafrythmus erreicht.

BR: Was ist nun das Besondere an der Studie mit den DDS?

AWJ: Die DDS, welche wir nun testen möchten, sind neu entwickelt worden: Nun sind





BR: Vielen Dank für dieses aufschlussreiche Gespräch und die Möglichkeit, Sie als Person näher kennenzulernen. Wir hoffen, dass möglichst viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner in den Genuss dieser «Lichtbegleitung» kommen. Die Hofmatt geht mit dem Projekt auch neue Wege und ist stolz darauf, an einer Sache mitzuarbeiten, die eine Verbesserung der Lebensqualität und damit auch der Menschenwürde zum Ziel hat.

es auch vom Design her schöne Lampen, nicht wie bisher nur medizinische Geräte. Sie haben nun zudem den Vorteil, dass der Lichtverlauf ganz gezielt für den jeweiligen Patienten eingestellt werden kann und speziell die Einschlaf- und Aufwachphase begleitet. Jeder Mensch hat etwas andere Schlafgewohnheiten und dem können wir nur durch die neue Technik, die einen individuellen Lichtverlauf ermöglicht, Sorge tragen. Das ermöglicht ein sehr intimes Eingehen auf den einzelnen Menschen. Er wird sozusagen in seinen persönlichen Rhythmus mit Licht am Abend und am Morgen eingebettet, in der Hoffnung, dass die Stabilität der Einschlaf- und Aufwachphase sich auf den gesamten Tagesablauf auswirkt.

## Daten zur Studie Dynamische Dämmerungs- simulation bei Menschen mit Demenz

**10. November 2014:** Testwoche

**17. November 2014:** Start der Studie

**März 2015:** Ende der Studie und Beginn Datenauswertung

**Herbst/Winter 2015:** Öffentliche Veranstaltung und wissenschaftliche Publikation zu den Resultaten

# Für ein starkes Miteinander: Angehörigenarbeit in der Hofmatt

*Wenn die eigenen Verwandten oder Vertrauten pflegebedürftig werden, sind alle Angehörigen und Freunde mitbetroffen. Die Hofmatt setzt deshalb beim Pflegeprozess nicht nur auf bewährte Funktionen des Einbezugs von Angehörigen, sondern baut das Angebot stetig aus, denn ein umfangreicher Dialog nützt allen Beteiligten und schafft Vertrauen.*

Der eigene Vater oder die eigene Mutter wird krank. Man pflegt sie zuhause, da nur das Beste gut genug ist für die eigene Familie. Was aber, wenn es einfach nicht mehr geht? Was, wenn die Belastung zu gross wird? In der Hofmatt sind wir uns dieser Problematik bewusst und wir betrachten die Angehörigen oder nächsten Vertrauten unserer Bewohnerinnen und Bewohner ebenfalls als zentrale Kunden. Das ist auch wichtig, denn niemand leidet beim schlechten Gesundheitszustand der Verwandten und Vertrauten mehr mit. Sie leiden mit, sind betroffen und erleben emotionale und körperliche Belastung. Sie sind auch bedeutend für eine





umfassende Pflege und Betreuung unserer Bewohnerinnen und Bewohner, die sie vor dem Heimeintritt oft monate- oder jahrelang selber gepflegt haben. Zudem hat die Familie einen wichtigen Einfluss auf das Wohlbefinden der betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner. In der Hofmatt binden wir die Angehörigen von Anfang an direkt in den Pflegeprozess ein und bauen ein Vertrauensverhältnis auf. In geplanten Gesprä-

chen mit Angehörigen sowie Bewohnerinnen und Bewohnern bieten wir emotionale Unterstützung, Wertschätzung und Anerkennung. Wir geben Informationen zum Gesundheitszustand und zu pflegerischen Themen aus unserer Praxis weiter und reagieren auf zentrale Anliegen und Fragen. Dabei nehmen wir eine aktive Rolle ein und setzen auch Feedback und Anregungen in künftigen Pflegesituationen proaktiv um.

Als Weiterführung zu den regelmässigen Angehörigengesprächen setzen wir uns auch in einem eigenen Projektteam mit dem Thema auseinander und bilden so einen starken fachlichen Schwerpunkt. Zum Beispiel wird im Projekt: «Angehörigengespräche – ein familienzentrierter Ansatz zur Qualitätsentwicklung» unter der fachlichen Leitung von Esther Leu das Thema im Jahr 2015 weiter vertieft. Wir orientieren uns dabei am Konzept der familienzentrierten Pflege, welches die Pflegenden im Praxisalltag befähigt, den Bedürfnissen der Angehörigen sowie der Bewohnerinnen und Bewohner professionell zu begegnen. Persönliche Erfahrungen und positive Stimmen von Angehörigen bestätigen, dass wir mit unseren familienzentrierten Gesprächen auf das richtige Mittel setzen. So äussern zum Beispiel Angehörige nach einem Familiengespräch: «Es ist für uns ermutigend zu spüren, dass die Hofmatt uns als Familie wahrnimmt und unsere Präsenz nicht als selbstverständlich betrachtet. Wir erkennen, dass wir als Familie mit den Pflegenden zusammen eine wichtige Rolle einnehmen und einen entscheidenden Beitrag zum Wohlbefinden unserer Mutter leisten. Die ausgesprochene Wertschätzung ermutigt uns für den weiteren Weg.»

Diese Wertschätzung wird möglich, da neben unseren Pflegeverantwortlichen auch unsere Psychogerontologin Cristina Camichel regelmässige Angehörigengespräche durchführt und so zusätzliches Knowhow und wirkungsvolle Unterstützung anbietet. Zur Angehörigenarbeit in der Hofmatt gehören zudem weitere wichtige Anlässe. Dies sind jährliche Angehörigenabende, spezifische Themenabende und gesellige Anlässe auf den Wohnbereichen, wie z.B. ein Brunch mit Bewohnern, ihren Angehörigen und den Pflegenden auf dem Wohnbereich 4 im Frühling 2014.

Ein ganz neues Angebot bildet dieses Jahr der Gottesdienst für Angehörige. Dieser Gottesdienst gibt Angehörigen spirituellen und menschlichen Halt, wenn eine Bewohnerin oder ein Bewohner stirbt.

Werte Angehörige und Vertraute: Sie merken – trotz Umbauhektik finden wir in der Hofmatt immer ein Ohr für Ihre Anliegen und wir entwickeln uns fachlich immer weiter. Wir laden Sie herzlich ein, auch in Zukunft mit uns in Kontakt zu treten, in themenbezogenen Gesprächen, auf Festen, bei Themenabenden oder einfach so!

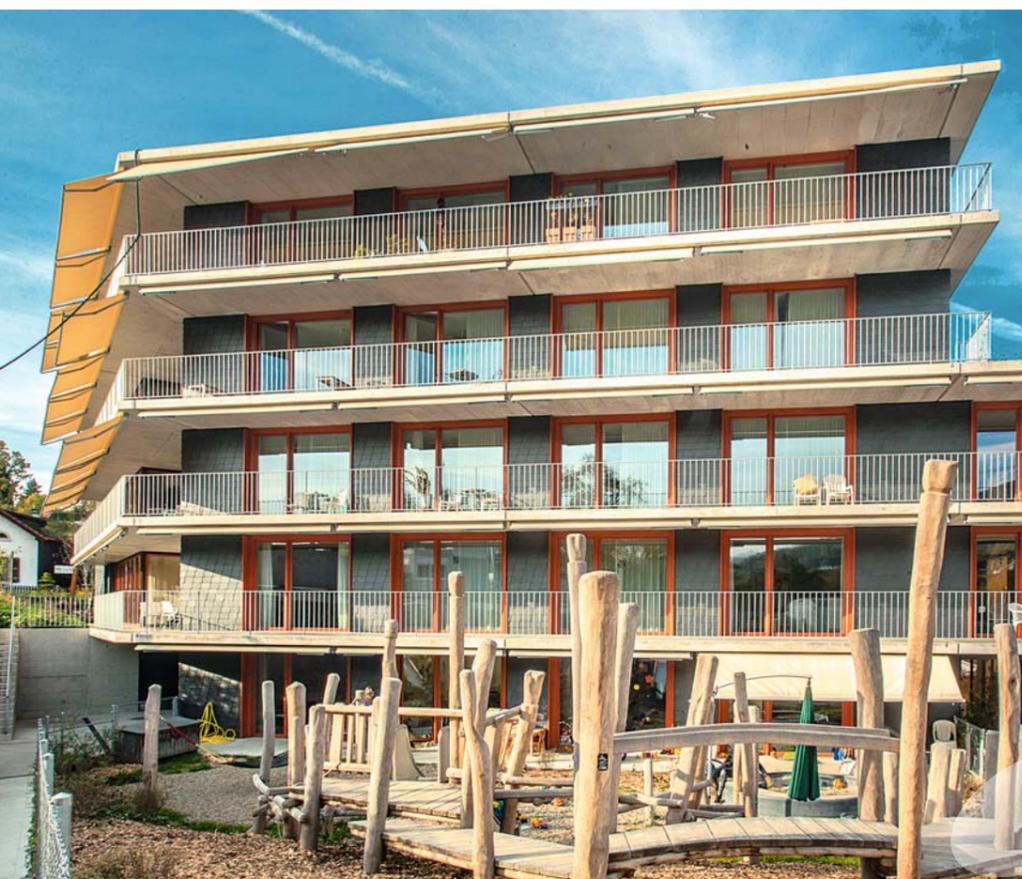
## Die Hofmatt bewegt!

Seit September 2014 fährt unser Hofmatt-Bus zweimal wöchentlich und ermöglicht Bewohnerinnen und Bewohnern kleine Einkaufsausflüge. Jeweils dienstags und freitags fährt der Bus ab 9 und 11 Uhr bei der Hofmatt los und fährt über die Alterssiedlungen Loogstrasse und Lärchenpark je nach Bedarf bis nach Münchenstein Dorf. Klar, dass vor allem die Einkaufszentren Gartenstadt und Zollweiden beliebte Anfahrtsziele sind. Die Zielorte werden immer

direkt mit der Busfahrerin oder dem Busfahrer bei der Abfahrt abgesprochen. Eine einfache Fahrt kostet 2 Franken und eine Monatskarte 10 Franken. Verkaufsorte sind Sekretariat und Restaurant Birsstube. Falls Sie an einer Hin- und Rückfahrt interessiert sind, müssen Sie die Fahrt um 9 Uhr nehmen und entsprechend um 11 Uhr zurückfahren. Eine vollständige Liste der Zielorte und weitere Informationen finden Sie auf unserer Website [www.hofmatt.ch](http://www.hofmatt.ch).



## Jung und Alt vereint



*Das Tagesheim Münchenstein ist von der Loogstrasse in die Hofmatt umgezogen. Die betreuten Kinder sorgen dabei nicht nur für eine Belebung der Umgebung, sondern bringen damit mehrere Generationen von Jung bis Alt unter einem Dach zusammen.*

Der Weg vom Altersheim Hofmatt hin zu einem neuen dynamischen Alterszentrum beginnt schon vor der Fertigstellung des Neubaus sozusagen mit einer Kinderschar. Das Tagesheim Münchenstein hat nach rund zwanzigjährigem Bestehen sein Einfamilienhaus an der Loogstrasse verlassen. Im Sommer 2014 bezog es die explizit für ein Tagesheim eingerichteten Räumlichkeiten im Alters- und Pflegeheim Hofmatt und

bringt mit seinen Kindern zusätzlichen frischen Wind in den neuen Westtrakt. Melanie Mayer, die Leiterin des Tagesheims, meint dazu: «Wir wurden nach dem anstrengenden Umzug sehr herzlich willkommen geheissen. Mit viel Spannung und Interesse erkundeten die Kinder die neue Umgebung und lebten sich rasch gut ein. Die Bewohnerinnen und Bewohner reagierten freudig und verfolgen das Treiben mit einem Lächeln im Gesicht. Eine Bewohnerin betonte zum Beispiel extra, wie sehr sie sich über das neue Leben im Haus freue.»

Das Tagesheim der Einwohnergemeinde bietet wie gewohnt den Einwohnerinnen und Einwohnern Münchensteins subventionierte Plätze zur Kinderbetreuung an – neu sind dabei nur der Ort sowie die Möglichkeit, dass Mitarbeitende der Hofmatt durch ihren Arbeitgeber subventionierte Betreuungsplätze erhalten. Im Tagesheim werden



Junge war der «Feuerchef» und war gemeinsam mit einer Mitarbeitenden dafür verantwortlich, dass das Feuer nicht ausgeht. Mit grösster Begeisterung war er in seine Aufgabe vertieft und sorgte stolz dafür, dass alle eine heisse Wurst vom Feuer geniessen konnten. Anschliessend wurden die Höhlen besucht, die wir gemeinsam erkundeten. Die älteren Kinder halfen den jüngeren dabei, sich durch die engen Gänge zu bewegen und leuchteten ihnen mit der Taschenlampe den Weg. Durch solche Aktivitäten wird im Alltag auf spielerische Weise die Sozialkompetenz der Kinder gestärkt und sie knüpfen erste Freundschaften. Und auch auf dem Rückweg in die Hofmatt erlebten wir viel: Die Kinder sammelten Kastanien, Blätter, Beeren, Schneckenhäuser, Eicheln und vieles mehr. Am darauffolgenden Tag konnten wir dann farbenfrohe Herbstlandschaften basteln und durchlebten so den abwechslungsreichen Ausflug nochmals.»

Und wie ist das Team des Tagesheims in der Hofmatt angekommen? Wie gefällt es ihnen? «Wir fühlen uns in der Hofmatt wohl», so Melanie Mayer, «das liegt auch daran, dass wir bereits im Vorfeld Kontakt hatten. In den vergangenen Jahren gab es bereits

einige Berührungspunkte: Beispielsweise beim Laternenumzug, als die Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen mit ihren selbstgebastelten Laternen und strahlenden Augen beim Innenhof des Altersheims Lieder vorgesungen haben oder als die Kinder letztes Jahr einen kleinen Auftritt an der Weihnachtsfeier des Altersheims hatten. Da wir jetzt ein Teil der Hofmatt sind, freuen wir uns, diese Vernetzungsarbeit in nächster Zeit noch zu vertiefen und mehrere Generationen durch gemeinsame Aktivitäten und Begegnungen miteinander zu verbinden – gerade die für Kinder magische Weihnachtszeit bietet sich hierbei besonders an».

Falls wir Ihr Interesse geweckt haben und Sie sich für einen Tagesheimplatz für Ihr Kind interessieren, freut sich das Tagesheim Münchenstein über Ihre Anfrage. Kontakt: Melanie Mayer, Leiterin Tagesheim Münchenstein, Telefon 061 411 57 77 oder [tagesheim@muenchenstein.ch](mailto:tagesheim@muenchenstein.ch).



Kinder von 3 Monaten bis zum Schuleintritt in zwei altersgemischten Gruppen durch professionell ausgebildetes Personal liebevoll betreut. Wie die Hofmatt legt auch das Tagesheim Wert darauf, ein Ausbildungsbetrieb zu sein und bietet die Ausbildung zur Fachfrau Betreuung, Fachbereich Kind, an. Das Tagesheim verfügt über 20 Vollzeitplätze zur Betreuung, welche sich auf 35 Kinder verteilen, denn nicht für jedes Kind braucht es den gleichen Betreuungsumfang. Nach typischen Aktivitäten gefragt, meint Melanie Mayer: «Der Alltag ist geprägt von Aktivitäten wie Malen, Basteln, Singen, Backen sowie gemeinsamen Mahlzeiten und Ausflügen. Wir vermitteln den Kindern klare Strukturen und Sicherheit, bieten Abwechslung im Alltag und ermöglichen das Ausleben individueller Bedürfnisse. Ein rund zehnköpfiges Team mit Teilzeitpensen kümmert sich täglich um das Wohl der Kinder und damit auch der Eltern. Durch feste Bezugspersonen leben sich die Kinder rasch ein und gewinnen durch die Konstanz an Sicherheit.»

Bei der Betreuung und der Gestaltung des Tagesablaufs ist laut Melanie Mayer vor al-



lem eines wichtig: «Die Kinder lieben es, den Tag in der Natur zu verbringen. Wir unternehmen sehr gerne Ausflüge mit den Kindern. Zum Beispiel waren wir letzthin auf einem Ausflug in die Eremitage in Arlesheim, inklusive einer kleinen Wanderung, Holz sammeln und «Klöpfer brötle». Der älteste

## Vier Generationen unter einem Dach!

Die Hofmatt ist nicht nur als Wohnort, sondern auch als Arbeitgeberin attraktiv! Trotzdem ist es auch bei uns nicht alltäglich, dass sich vier Generationen gleichzeitig unter einem Dach vereinen! Unser sogenannter Haus-Clan umfasst Frau Stolz, die bei uns eine geschätzte Bewohnerin ist. Diese Tradition einer geschätzten Präsenz wird von ihrer Tochter Frau Liselotte Gramm fortgeführt, die seit Anfang 2014 Geschäftsleitungsmitglied und Leiterin des Wohnbereichs 4 ist. Damit diese Tradition auch noch länger gesichert ist, arbeitet auch ihre Tochter Céline Springinsfeld in der Hofmatt und gibt natürlich – der Familientradition ebenfalls treubleibend – ihre Tochter Lilja ins Tagesheim Münchenstein, welches neu in die Hofmatt eingezogen ist. Vier Frauen vereint in der Hofmatt – wenn das kein Qualitätsmerkmal ist!



# Eindrücke: Schritt für Schritt ...



Ein Neubau ist nicht nur Konstruktion und Baumaterial, sondern auch Sinnbild für das Vorankommen neuer Ideen. Die äussere Form der Hofmatt wächst gleichzeitig mit den neuen Inhalten. Auch rein bildlich sind der Abriss, das kurze Leerstehen der Fläche und der rasante Aufbau starke Symbole dafür, wie zum Bewährten neue Substanz dazu kommt.

## Spendenportal der Hofmatt

Begleitend zu den Bauschritten am neuen Nordtrakt haben wir auch unser Spendenportal auf unserer Website weiter modernisiert und angepasst. Trotz Unterstützung der öffentlichen Hand bleibt die Hofmatt eine private Stiftung und trägt das unternehmerische Risiko des gesamten inneren und äusseren Umbaus selbst. Damit wir auch für die Zeit nach Fertig-

stellung des Neubaus finanziell gesund aufgestellt sind, sind wir um jede weitere Unterstützung froh.

Den Spendeshop finden Sie auf unserer Website [www.hofmatt.ch](http://www.hofmatt.ch). Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



# Älter werden gemeinsam gestalten

*Die Gemeinde Münchenstein lud am 30. Oktober zu einem wegweisenden Workshop ein. Wegweisend deshalb, weil versucht wird, noch besser auf die Bedürfnisse und Wünsche der älteren Bevölkerung Münchensteins einzugehen. Die Hofmatt war ebenfalls vertreten und leitete zwei der acht Workshops.*

Gemeinderätin Heidi Frei freute sich, dass im Kuspo über 60 Menschen ab dem Pensionierungsalter der Einladung der Gemeinde gefolgt sind, um zu erarbeiten, was für den Lebensabschnitt Alter förderlich sein kann und welches die diesbezüglichen Wünsche an das Gemeinwesen sind. Die Leiterin Alter und Gesundheit des Kantons, Gabriele Marty, erläuterte acht vom Kanton formulierte Handlungsfelder wie «Wohnen» oder «Mobilität». Vertreter der Hofmatt leiteten zwei der entsprechenden acht Workshops.

Die Ergebnisse wurden an der Veranstaltung noch nicht zusammengefasst.

Einiges sei jedoch «unrepräsentativ» bereits herausgegriffen. Die im Kuspo versammelten Menschen ab Pensionierungsalter, die einen immer stärkeren Prozentsatz der Bevölkerung stellen, fühlen sich als Kraft. Sie wollen ihre Geschicke in die Hand nehmen. Sie erwarten, dass sich die Angebote der Öffentlichen Hand zu ihren Gunsten verändern: Nach dem Babyboom stellten die Gemeinde Jugendarbeiter an, heute brauche es Altersarbeiter, sagte ein Teilnehmer. Das Angebot rund um das Alter sei riesig, aber man sehe vor lauter Bäumen den Wald nicht. Es brauche Koordination, Animation und Beziehungsangebote. Die älteren Menschen wollen auch, und das kam sehr deutlich zum Ausdruck, solidarisch ihren Altersgenossinnen und -genossen helfen, die selbst keine so aktive Rolle mehr spielen können. Gerade unter den Teilnehmenden dürfte die Zahl derer, die Freiwilligenarbeit leisten, hoch sein.



Unabhängig von den vorgegebenen Themen wurden die Vertreter der Hofmatt oft auf das Alters- und Pflegeheim angesprochen. Der Wunsch war unüberhörbar, dass die Hofmatt nicht «nur» kompetenter Gastgeber für die stationären Bewohnerinnen und Bewohner sein solle. Vielmehr soll die

Hofmatt noch mehr zum Ort für Begegnungen zwischen Jung und Alt sowie zum Veranstaltungsort für Spiel, Spass und Kultur werden. Da sind wir ja mit dem in diesem Bulletin mehrfach erwähnten Kindertagesheim und unseren geplanten Erneuerungen auf gar keinem schlechten Weg!



### Impressum

**Redaktion:** Daniel Bollinger, Marc Boutellier, Esther Leu, Melanie Mayer, Barbara Reinhard, Simon Saner (Gesamtedaktion)

**Fotos:** Foto Basilisk, Nicolas Gysin, Simon Saner, z.V.g

**Layout:** Zimmermann Gisin Grafik, Basel

**Druck:** bc medien ag, Münchenstein

**Herausgeber:** Alters- und Pflegeheim Hofmatt, 4142 Münchenstein, [www.hofmatt.ch](http://www.hofmatt.ch)